

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 55 (1975-1976)
Heft: 11

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Krättli, Anton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

Die EXPERTENKOMMISSION FÜR FRAGEN SCHWEIZERISCHER KULTURPOLITIK, kurz Kommission Clottu genannt, veröffentlicht im Februar 1976 endlich ihren umfangreichen Bericht. Die Gründe, die dazu geführt haben, dass seit der Aufnahme der Arbeit im Jahre 1969 bis zu ihrem Abschluss so viel Zeit verstrich, sind – zum Teil wenigstens – ein Kapitel schweizerischer Kulturpolitik für sich. Angesichts der Informationsfülle, die zu erwarten ist, und wegen der Komplexität kulturpolitischer Fragen an sich wird man den Clottu-Bericht keinesfalls von heute auf morgen gründlich und kritisch würdigen können. Doch steht eines schon jetzt fest: Das kulturelle Klima hat sich seit dem Beginn der Recherchen bis zur Vorlage der Ergebnisse radikal verändert. Ich meine damit nicht nur die kulturpolitisch relevante Wirtschaftslage und die Finanzschwäche des Bundes und der Kantone. Ich meine die Veränderungen im Kulturverständnis, den unverkennbaren Wandel im Selbstverständnis der Kulturschaffenden und Kulturvermittler. Die «kritischen» Enquêtes, auf die sich Teile des Berichts Clottu stützen, müssten heute relativiert werden, auch wenn sie nicht schon im Zuge der Redaktionsarbeit von zweiter und dritter Hand «entschärft» worden wären. Die Fragestellung und die Zielsetzung, die Grundsätze auch, nach denen das Inventar erstellt wurde, wären heute möglicherweise schon wieder anders. Und was die Fakten selbst betrifft, so sind sie zweifellos ein halbes Jahrzehnt nach der Inventur in Einzelheiten bereits überholt.

Die Kritik, die an diesen Punkten einsetzen wird, dürfte immerhin zweierlei nicht ausser acht lassen: Verdienstvoll ist allein schon der Versuch, einmal die gesamte kulturelle Ausrüstung des Landes zu erfassen und einen Überblick zu gewinnen. Möglichkeiten der Förderung und eine von Traditionen nicht zum vornherein und über Gebühr vorbestimmte Evaluation von Schwerpunkten könnten daraus hervorgehen. Lebendige Kultur manifestiert sich nicht im Institutionalisierten, sondern in den Kräften und Ideen, die Widerspruch und Zustimmung erfahren und Auseinandersetzung bewirken. Und zweitens: Die konjunkturelle Lage ist Schwankungen unterworfen; aber das Bedürfnis nach kulturellem Ausdruck, nach Partizipation und Gestaltung der Gegenwart hat mit Wachstumsraten, Rezession oder Aufschwung wenig oder nichts zu tun. Der Bericht Clottu mag mehr oder weniger überzeugen; um die Aufgaben, die er aufzeigt, werden wir uns nicht mit dem Hinweis auf Haushaltssorgen herumdrücken können.

Anton Krättli
